

Erstes Kapitel.

In der Stadtpfeiferei.

Als vor etwa dreitausend und fünfhundert Jahren die Posaunen vor der Stadt Jericho im gelobten Lande erklangen, da muß das ein mächtiger, erschütternder Schall gewesen sein; denn die starken Mauern der belagerten Stadt stürzten vor ihm zusammen.

Aber was Wunders?

Das waren ja die Priester des allmächtigen Gottes Zebaoth, die dort bliesen, und auf sein Geheiß legten sich die Mauern um. Denn, so Er spricht, so geschieht es, und so Er gebietet, so steht es da, oder es bricht zusammen, wie es Sein heiliger Wille ist.

Was wird das aber erst für ein Schall am jüngsten Tage sein, wenn die Posaune des Weltgerichts ertönt, die auch durch die Gräber dringt! Dann stürzen nicht bloß Mauern, von Menschenhänden gemacht, dann bricht das ganze Weltall und mit ihm jede irdische Macht, jede Majestät und jeder Stolz zusammen. Wohl dir alsdann, wenn du den Klang nicht mit Angst und Entsetzen, sondern mit himmlischer Freude und Entzücken hören kannst, und wenn er dich nicht ruft zur Auferstehung des Gerichts, sondern zur Auferstehung des Lebens.